



Das Dreamteam

Tobias hat eine kleine Schwester. Seine Eltern finden es gut, dass er gerne auf sie aufpasst. Und nicht nur die Eltern.

Tobias und Annika, ihr seid mein Dreamteam“, sagt Mama beim Frühstück und schaut Tobias an. „Und auf dich kann ich mich echt verlassen.“

Tobias strahlt. „Danke, Mama. Ich bin auch voll gern mit ihr zusammen.“

„Dabei wolltest du zuerst gar keine Schwester bekommen“, meint Papa und zwinkert Tobias zu. „Aber Mama und ich hatten sie auch nicht geplant. Sie ist für uns vom Himmel gefallen.“

Tobias lacht. Schwestern fallen nicht vom Himmel. Er glaubt, dass seine Eltern nicht gegen ein zweites Kind waren. Sonst hätten sie keins bekommen. Aber er weiß, was Papa meint. Wenn etwas nicht geplant ist, kann es dann umso schöner sein.

Auch in der Klasse kommt die Nachzüglerin, wie viele Annika nennen, gut an. Einmal war Tobias spazieren, mit Annika im Kinderwagen. Am Spielplatz hat er sie herausgeholt und mit ihr gespielt. Plötzlich standen Mara,

Susan und Yildiz vor ihm. Die Mitschülerinnen haben ein Selfie gemacht, zu fünft. Seither spürt Tobias die Anerkennung der Mädchen in der Klasse, und das ist ein gutes Gefühl.

Annika ist Tobias' Babyschwester. Sie kann noch nicht laufen, aber sie kommt überallhin.

Annika krabbelt nicht auf dem Bauch wie andere Babys, die Tobias gesehen hat. Sie sitzt auf ihrem Popo und taucht mit den Händen an. So robbt sie in der Wohnung herum, und sie ist dabei ganz schön schnell.

Tobias spielt mit Annika, er liest mit ihr Bilderbücher und sie schaut schon richtig mit. „Auch wenn sie dich nicht versteht“, erklärt Mama, „hört Annika deine Stimme und schaut auf die Bilder. Ich geh jetzt schnell einkaufen. Tobias, passt du bitte auf? Papa ist im

„Danke, Mama. Ich bin auch voll gern mit ihr zusammen.“

Tobias setzt Annika auf seinen Schoß und nimmt ein Bilderbuch zur Hand. Da läutet es.

Arbeitszimmer, er hat gerade eine Konferenz.“

Tobias setzt Annika auf seinen Schoß und nimmt ein Bilderbuch zur Hand. Da läutet es. Tobias setzt Annika vorsichtig auf den Boden und geht zur Tür. Es ist die Briefträgerin, und Tobias legt die Post auf den Vorzimmertisch.

Als er sich umdreht und zurück zu Annika gehen will, hört er unter sich ein lautes Brüllen, so durchdringend, dass er zusammenzuckt. Schnell zieht er den Fuß weg, mit dem er auf Annikas Hand steht. Sie ist ihm nachgerobbt und war dicht neben ihm.

Tobias nimmt Annika in den Arm und tätschelt ihre Hand. Ist etwas passiert? Annika legt den Kopf auf seine Schulter und weint leise. Tobias geht mit ihr ein paar Runden durch das

Wohnzimmer. Dann will sie wieder hinunter auf den Boden.

Papa kommt aus dem Arbeitszimmer und fragt: „Alles okay? Ich hatte jetzt Kopfhörer auf, aber hat da nicht jemand geschrien?“

Tobias blickt auf. „Nein“, hört er sich sagen.

„Dann ist es ja gut“, meint Papa. „Wer weiß, wo das hergekommen ist.“

Tobias überlegt ...

Warum habe ich jetzt Nein gesagt? Annika geht es wieder gut, sie schreit nicht mehr. Aber vielleicht sollten Mama und Papa ihre Hand anschauen. Oder die Kinderärztin.

Doch wenn ich sage, dass ich ihr wehgetan habe, werden meine Eltern mir nicht mehr vertrauen. Sie werden mich nicht mehr mit ihr allein lassen. Dann sind wir kein Dreamteam mehr.

○

**Thomas Aistleitner •
Illustration: Tara Erlax**

ÜBERLEGT UND DISKUTIERT:



- ? Warum hat Tobias Nein gesagt?
- ? Soll er zugeben, dass er nicht die Wahrheit gesagt hat?
- ? Was könnte passieren, wenn er das nicht tut?
Was wäre für ihn schlimmer:
- ? Annikas Hand ist verletzt und sie wird nicht behandelt, weil Tobias nicht sagt, was passiert ist.
- ? Oder Tobias gibt zu, dass er nicht die Wahrheit gesagt hat, und er darf vielleicht nicht mehr mit Annika allein sein.

Mehr als Lesen

Zeitschriften
für den Unterricht.

Diese Dilemmageschichte ist aus
den **Zeitschriften** von **Mehr als Lesen**.

Diese Zeitschriften bieten **Lesestoff
und Materialien** für den Unterricht
und zu Hause **für Kinder von
6–14 Jahren**.



www.mehrallesen.at